

Format de citation

Gantet, Claire: Rezension über: Albrecht Classen (ed.), *Imagination and Fantasy in the Middle Ages and Early Modern Time. Projections, Dreams, Monsters, and Illusions*, Berlin ; Boston: De Gruyter, 2020, in: *Zeitschrift für Historische Forschung* (ZHF), 49 (2022), 1, S. 97-98, <https://recensio-stag.lorax.syslab.com/r/74e716ec34154be485dafb77063066d2>



copyright

Cet article peut être téléchargé et/ou imprimé à des fins privées.
Toute autre reproduction ou représentation, intégrale ou substantielle de son contenu, doit faire l'objet d'une autorisation (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

Classen, Albrecht (Hrsg.), *Imagination and Fantasy in the Middle Ages and Early Modern Time. Projections, Dreams, Monsters, and Illusions (Fundamentals of Medieval and Early Modern Culture, 24)*, Berlin / Boston 2020, de Gruyter, XIII u. 805 S. / Abb., € 149,95.

Die Umschlagrückseite kündigt an: „Cultural history cannot operate without the acknowledgment of the world of imagination and fantasy. [...] This volume investigates medieval and early modern concepts of alternative dimensions that were actually as ‚real‘ as the material existence, proving to be an essential driving force in all of human culture.“ Der Band soll daher die Performanz der Gegenwelt(-entwürfe) erhellen. In seiner äußerst umfangreichen (230 Seiten langen!) Einleitung betont der Herausgeber immer wieder, dass das Projekt ein absolutes Novum sei. Classen hebt zu Recht hervor, dass in den Texten des Mittelalters und der Frühen Neuzeit nur sehr vage zwischen der lateinischen *imaginatio*, einer quasi göttlichen Inspiration, und der griechischen Variante der *fantasia*, einer Verwirklichung des menschlichen Geistes, unterschieden wird. Der Titel des Bandes führt jedoch in die Irre: Es handelt sich weder um eine umfassende Untersuchung der Imaginationskonzepte im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit noch um eine eingehende Erforschung der Diskurse um die Träume und Monstren in dieser Zeit, sondern um Beiträge über die ‚Gegenwelten‘ bzw. über das Imaginäre in der Literatur vor der Romantik.

Obwohl er sich auf die Vormoderne konzentriert und einen Bruch mit der deutschsprachigen Romantik suggeriert, stellt Classen die These auf, dass die Imagination in der Vormoderne genauso wie in unseren heutigen Gesellschaften gearbeitet habe: „As recent discoveries of prehistoric cave drawings in the cave Leang Bulu’ Sipong 4 (Sulawesi, Indonesia), ca. 40.000 years old, have confirmed, human fantasy and imagination have not developed at any specific time, but have always been around and can now be identified as a critical component of the human mind. We are wired, so to speak, to dream, to come up with new ideas, and to imagine.“ (195) Er behauptet daher wiederholt, dass Filme und Videospiele heute „pretty much the same purpose as medieval visions“ hätten (31 und wiederholt 53, 208, 210).

Das Imaginäre entfalte sich vorwiegend in der Literatur als Fiktion. Die Beschäftigung mit der Literatur mache es also möglich, allgemeine Rückschlüsse auf das Imaginäre, das Classen auch das „kollektive Imaginäre“ oder das „Unterbewusstsein“ nennt, zu ziehen: „The imaginary, which proves to be the foundation of all literary creations, also serves as the foundation of all human science in its spiritual dimension, which originates from the potentiality of life and transcends into the objective-real.“ (31) Xenophobie, Antisemitismus und Fanatismus seien auch heute noch auf die Manipulation der Imagination durch politische Anführer zurückzuführen (84 f., 217). Auch der religiöse Glaube sei auf die Imagination gegründet (86). Das Imaginäre besitze somit eine allumfassende performative Kraft.

Historiographisch ist der Band in einer „history of mentality“ (36, 220) angesiedelt. Leider wird der Ansatz nicht weiterentwickelt. Rätselhaft bleibt nicht zuletzt, ob der Herausgeber eine von der „microstoria“ angeregte deutsche Mentalitätsgeschichte oder die früher entwickelte und mittlerweile wegen ihrer rigiden und zeitlosen Verwendung historischer Kategorien überholte „histoire des mentalités“ anspricht. Classen deutet Kritik an Jacques Le Goffs These von einer Zäsur zwischen dem mittelalterlichen und dem modernen Imaginären lediglich an (209), ohne sie auszuformulieren.

Der Sammelband, der auf das Sixteenth International Symposium on Medieval and Early Modern Studies aus dem Jahr 2019 zurückgeht, beschäftigt sich fast aus-

schließlich mit der mittelalterlichen Literatur. Leider erläutert der Herausgeber nicht, welche Prinzipien die Auswahl der Beiträge geleitet haben. Sie verfolgen ganz unterschiedliche Ansätze: Einige beschreiben nur falsche Annahmen (so Chiara Benati über ‚Würmer‘ in der Medizin), andere befassen sich allgemein mit dem Thema der Fiktion (so Jessica K. Zeitler), mit der Projektion identitätsstiftender Figuren (Isidro Luis Jiménez über die Amazonen im mittelalterlichen Spanien oder Martha Moffitt Peacock zum Mythos der Edamer Sirene), mit ausgegrenzten Gruppen (so Birgit Wiedl über die Juden) oder Gender-Themen (Jessica K. Zeitler, Albrecht Classen, Christa Agnes Tuczay). Die meisten Beiträge widmen sich der Darstellung von Monstren in der Literatur. Auffallend ist dabei die Vielfalt der Auseinandersetzung: Monstrosität wird thematisiert als Hybridisierung des Menschlichen und des Tierischen (Robert Landau Ames), in ihrer geographischen Einteilung (Wunder als Randerscheinungen der bekannten und kultivierten Welt in der westlichen Kultur im Gegensatz zur arabischen Tradition; so Sally Abed im Anschluss an Jacques Le Goff) oder als angeborene Fehlbildung (Scott L. Taylor). Wie Gespenster (Emmy Herland) scheinen auch Monstren ein Schwellenphänomen zu sein.

Eine bedeutende Stärke des Bandes besteht in der Einbeziehung der arabischen und persischen Traditionen. David Bennett und Filip Radovic stellen knapp, aber vorzüglich die arabische aristotelische Tradition bezüglich des Traums dar. Der brillanteste Beitrag von Thomas Willard erläutert die Bezüge zwischen Imaginationskonzepten und paracelsistisch-alchemistischen Gegenwelten in Thomas Vaughans Werk „Lumen de Lumine“ (1651).

Abschließend lässt sich festhalten, dass der Gegenstand dieses mehr als 800 Seiten umfassenden Sammelbandes diffus bleibt. Die Liste der Fallbeispiele ließe sich beliebig erweitern – oder besser stark eingrenzen. Der Herausgeber äußert sich auch manchmal sehr persönlich (so 80, Anm. 188, über eine seiner Rezensionen oder 468, Anm. 56, über Wikipedia). Man gewinnt den Eindruck, dass der Band vor allem für ein amerikanisches Publikum gedacht ist. Dabei wird die französische Geschichtsschreibung größtenteils ignoriert. So fehlen in den Abschnitten über die Mystik die grundlegenden Schriften Michel de Certeaus. Le Goff wird am Rand erwähnt; neuere Publikationen, nicht zuletzt Jean-Claude Schmitts Werke, werden ignoriert (außer teilweise von Emmy Herland, die Schmitts Ansätze referiert). Im Kontext der Ausführungen zur Prodigienliteratur oder zu den Monstren wäre eine Bezugnahme auf Jean Céards Untersuchungen angebracht gewesen. Die seltenen Bezüge auf französische Werke enthalten zu viele (Tipp-)Fehler, so etwa der Bezug auf René [sic] Pascal auf Seite 47. Unklar ist ebenfalls die Art der Bezugnahme auf Peter Dinzelbachers Untersuchungen (soll der Band als Ergänzung oder als Kritik verstanden werden?). Die These des Bandes – die Kontinuität des mittelalterlichen Imaginären bis heute – wird von Classen und Christoph zwar mit Vehemenz postuliert, aber nicht bewiesen. Der gemischte Eindruck bei der Lektüre dieses Bandes dürfte auf die Sensibilität der Rezensentin, einer Frühneuzeitlerin, zurückzuführen sein. Immerhin enthält der Band einige gute bis brillante Ausführungen, allen voran Thomas Willards Beitrag.

Claire Gantet, Fribourg

Tracy, Larissa (Hrsg.), *Treason. Medieval and Early Modern Adultery, Betrayal, and Shame* (Explorations in Medieval Culture, 10), Leiden / Boston 2019, Brill, XIX u. 412 S. / Abb., € 143,00.

Dieser Sammelband kommt ausgesprochen politisch daher, und das nicht ohne Grund. Die Frage nach der Deutungshoheit darüber, was Verrat und was gerechtfertigte Rebellion gegen staatliche oder anderweitige Unterdrückung ist, spielt in den